

Klarstellung zum Umgang mit Plagiaten und Täuschungsversuchen am Institut für Informatik

(1) Das Institut für Informatik der Ludwig-Maximilians-Universität München handelt im Rahmen seiner Lehr- und Forschungstätigkeiten nach den von der Mitgliederversammlung der DFG am 17. Juni 1998 beschlossenen Grundsätzen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis [1, 2].

(2) Die Einhaltung guter wissenschaftlicher Praxis fordern wir daher – in den hier anwendbaren Aspekten – auch von unseren Studierenden. Dies bedeutet insbesondere, dass wir uns aktiv um die Aufdeckung von etwaigen Plagiaten und anderen Täuschungsversuchen bei der Erbringung von Studien- und Prüfungsleistungen bemühen.

(3) Als Prüfungsleistungen gelten beispielsweise Abschlussarbeiten, Klausuren, mündliche Prüfungen, abgegebene Lösungen oder Programme zu Übungsblättern oder andere, einzeln oder im Rahmen eines Portfolios erbrachte Leistungen, die zur Erlangung eines Titels, Grades, Scheins oder von ECTS Punkten erbracht werden.

(4) Als Täuschungsversuche gelten insbesondere (aber nicht ausschließlich):

- die Verwendung unerlaubter Hilfsmittel,
- die unerlaubte Kommunikation mit Dritten während einer Prüfung,
- die Verwendung nicht angegebener Quellen jeder Art,
- das wörtliche Zitieren von Quellen, ohne dies als Zitat kenntlich zu machen,
- das (auch nur teilweise) Abschreiben von Lösungen anderer Studierender,
- die Abgabe einer (auch in Teilen) nicht selbst verfassten Arbeit (mit Ausnahme markierter Zitate),
- sowie die Erlangung der Zulassung zu einer Prüfung durch falsche oder unvollständige Angaben.

(5) Bei der Aufdeckung eines Täuschungsversuches führt dies zum Nichtbestehen der jeweiligen Prüfung, wie in der jeweils aktuell geltenden Prüfungsordnung geregelt [3]. Bei einer späteren Aufdeckung können etwaige bereits ausgestellte Urkunden und Zeugnisse eingezogen und Abschlüsse oder akademische Grade aberkannt werden. Nach Ermessen des zuständigen Prüfungsamtes sowie der Universität können auch weitere rechtliche Schritte eingeleitet werden. Bevor eine dieser Maßnahmen ergriffen wird, wird dem oder der Studierenden Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben.

(6) Zur Auffindung möglicher Täuschungsversuche können automatische Verfahren eingesetzt werden. Die Entscheidung, ob ein so aufgefundener Verdachtsfall tatsächlich als Täuschungsversuch gewertet wird, wird aber in jedem einzelnen Falle durch den oder die verantwortlichen Lehrenden getroffen.

München, im Juli 2008,

die Professoren des Instituts für Informatik der Ludwig-Maximilians-Universität

[1] Vorschläge zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis: Empfehlungen der Kommission „Selbstkontrolle in der Wissenschaft“, Deutsche Forschungsgemeinschaft. Weinheim: Wiley-VCH, 1998, ISBN 3-527-27212-7
http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/download/empfehlung_wiss_praxis_0198.pdf

[2] Richtlinien der Ludwig-Maximilians-Universität München zur Selbstkontrolle in der Wissenschaft in der Fassung vom 16. Mai 2002, geändert durch Beschluss des Senats vom 22. Juni 2006, http://www.uni-muenchen.de/ueber_die_lmu/hochschulr/lmu/richtlinien/

[3] Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Informatik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Fassung vom 25. September 2001, §11(4), Diplomprüfungsordnung für den Studiengang Medieninformatik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Fassung vom 8. Oktober 2007, §10(4), Prüfungs- und Studienordnung der Ludwig-Maximilians-Universität München für den Bachelorstudiengang Informatik vom 8. Oktober 2007, §30, Prüfungs- und Studienordnung der Ludwig-Maximilians-Universität München für den Bachelorstudiengang Medieninformatik vom 8. Oktober 2007, §30, Prüfungsordnung für den gemeinsamen Diplom-, Bachelor- und Master-Studiengang Bioinformatik der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Technischen Universität München vom 7. November 2000, §9 (4), sowie alle weiteren Prüfungsordnungen des IfI wie unter http://www.uni-muenchen.de/studium/studienangebot/studiengaenge/faechergr_fak/index.html einzusehen.